

Һүбүм



Һин билдбонд үбүн доҗ Leben in Һүбүм im 20. Јаһһүндһрт

Ein Bildband über das Leben in Husum im 20. Jahrhundert

Herausgeber

Unser Husum e.V.

Recherche / Datenerfassung

Christoph Jentsch

Text

Christoph Jentsch

Matthias Jentsch

Redaktion

Marlies & Friedhelm Dannemann

Elke & Christoph Jentsch

Beatrix & Rainer Wiele

Graphik / Bildbearbeitung

Beatrix Wiele

Layout

Beatrix Wiele

© „Unser Husum e.V.“

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher
und schriftlicher Genehmigung des Herausgebers

INHALTSVERZEICHNIS

Husum – Ein Lebenslauf	8
Kurzer Einblick in die Geschichte Husums	11
Ein Spaziergang durch das alte Husum (bis 1945)	25
Leben im 20. Jahrhundert in Husum	
Der Alltag im Dorfleben	239
Husum während des Krieges	257
Heimatvertriebene und Flüchtlinge kommen nach Husum	273
Organisation der Gemeinde	283
Handel und Gewerbe in Husum	319
Arbeiten in Husum	355
Die Kindergarten- und Schulzeit	385
Die Jacobi Kirche im 20. Jahrhundert	427
Husumer Vereine	441
Männer-Gesangsverein Gemischter Chor	441
Kriegerverein Schützenverein	445
Feuerwehr	451
Sportverein	453
DRK Ortsgruppe Husum	467
Feiern und Feste in Husum	467
Schützenfest	468
Erntefest	472
Fastnacht	474
Private Feiern	475
Konfirmation	476
Hochzeit	477
Der Wandel Husums im 20. Jahrhundert	487

Husum – Ein Lebenslauf

Husum wurde 1250 das erste Mal in einer Urkunde erwähnt.

Der Ort wurde als Straßendorf vom Kiebitzende bis zum Klump angelegt.



Durch die Gründung von Handwerksbetrieben und Errichtung von Brinksitzer-, Beibauer- und Anbauerstellen wurde es zum Haufendorf.

Um 1900 gab es folgende Ortsteile:

1. Klump, 2. Sandtor, 3. Blankes Ohr, 4. Untern Heistern,
5. Millionenviertel, 6. Schäperstraße, 7. Kiebitzende,
8. Neue Neustadt, 9. Am Horstberg, 10. Dreckmannskamp,
11. Schäfers Burg

Im Laufe der Geschichte hatte Husum drei große Katastrophen zu überstehen:

1625 die Verwüstung durch Tillys Truppen und die danach folgende Pest.

1774 der große Brand, der außer dem Klump und dem Kiebitzende alle Häuser zerstörte.

1939-1945 der zweite Weltkrieg.

Von allen drei schlimmen Ereignissen haben sich die Husumer erholt und ihr Dorf wieder aufgebaut.

Die größte Veränderung war die Zuwanderung bzw. Aufnahme von ca. 500 Heimatvertriebenen nach dem zweiten Weltkrieg, die hier vorübergehend eine Bleibe gefunden oder sogar Husum als neue Heimat angenommen haben.

Bis ca. 1950 lebten die Husumer fast ausschließlich von der Landwirtschaft. Heute verdienen nur noch wenige Einwohner damit ihren Lebensunterhalt.

Heute ist Husum ein Ort mit ca. 1200 Einwohnern und eine Gemeinde in der Samtgemeinde Mittelweser.

Durch den Ausbau der L370 von der B6 bis Rehburg ist Husum an das Verkehrsnetz angebunden und bietet allen Einwohnern Möglichkeiten ihre auswärtigen Arbeitsstellen zu erreichen.

Bevor wir uns über das Leben im alten Husum informieren, spazieren wir gedanklich mit Bildern durch den Ort, um uns vorstellen zu können, wie das Dorf vor dem 8. April 1945 ausgesehen hat und welche Menschen dort gelebt haben.

Die Bilder auf dieser Wanderung sind kommentiert mit Anmerkungen und Daten aus den hiesigen Kirchenbüchern und Archiven. Die Daten enden 1945 und sind leider nicht vollständig.

Das Kirchenbuch Nr. 1 wurde 1775 nach dem Brand von Pastor Thorey zusammengestellt. Er benutzte dazu die Angaben der zu der Zeit lebenden Dorfbewohner und die Aufzeichnungen von seinem Vorgänger Pastor Pott. Natürlich sind diese Daten sehr lückenhaft.

Auch aus den späteren Jahren konnten nicht alle Geburten, Hochzeiten oder Sterbedaten ausfindig gemacht werden, da etliche Einträge fehlten.

Die verschiedenen Schreibweisen der Namen sind auf die unterschiedlichen Eintragungen in den Kirchenbüchern zurückzuführen. Bei unserer Recherche mussten wir feststellen, dass z.B. das Geburtsdatum, welches später bei der Eheschließung mit angegeben wurde, nicht immer übereinstimmte.

Daten zu Paaren, die in anderen Gemeinden geheiratet haben sowie Kindern, die im Krankenhaus geboren und getauft wurden, erscheinen auch nicht in den Kirchenbüchern.

Die chronologische Auflistung der Besitzer | Bewohner eines Hauses bezieht sich nicht auf den Einzug, sondern es handelt sich um das Datum der Eheschließung.

Damit dieser Spaziergang nicht zu „trocken“ wird, werden wir von Husumern, die im ganzen letzten Jahrhundert bei verschiedenen Anlässen (Schützenumzüge, Hochzeiten usw.) durchs Dorf gegangen sind, begleitet.

Wir starten unseren Spaziergang am Rande des Dorfes beim letzten Haus am Kiebitzende (Nr. 101).



(Graue Gebäude existieren nicht mehr)

Das erste Haus hat die Nummer 101 und gehörte Familie Fischer.

(heute Kiebitzende 25)

In diesem Haus hatte der Malermeister Koseck seine Firma.
Er zog nach Nienburg, sein Sohn wanderte nach Amerika aus und Willi Behrens, Sohn des Schuhmachers Heinrich Wilhelm Behrens vom Apenberg, übernahm die Firma.



Else Sophie Koseck, Hans Koseck, Thea Koseck, Oma Runge

Außerdem wohnten in diesem Haus, das auch einen Seiteneingang hatte, mehrere Familien, u.a. Familie Gärtner und Familie Petry.

Das Haus wurde abgerissen und heute steht hier das Haus Kiebitzende Nr. 25.

Wir gehen mit den Kindern des ersten Husumer Kindergartens, den Frau Koseck bereits in den 30er - 40er Jahren im Haus Nr. 101 betrieb, weiter.



Wir erreichen das Haus Nr. 32 von Heinrich und Hilde Fischer.

(heute Kiebitzende 23)

Der Hausnummer nach zu urteilen, hätte dieses Haus schon 1750 gebaut sein müssen, denn da wurden die ersten 36 Hausnummern vergeben.

Friedrich Wilhelm Runge heiratete am 21.2.1884 Maria Wilhelmine Sophia Fischer geb. 13.3.1848 aus Bolsehle. Deren Sohn Friedrich Runge ehelichte Caroline Fischer und baute das Haus am Rande des Moores am Kiebitzende aber erst 1869.

Die Erklärung ist, dass er zuvor in dem späteren Haus Nr. 75 (heute Kiebitzende 11) wohnte und beim Umzug die Haus Nr. 32 mitnahm.



Friedrich und Caroline Runge, Lina Fischer mit den Kindern Lina und Heinrich, Angestellte auf dem Hof.

Da die Ehe kinderlos blieb, erbte der Neffe Heinrich Fischer 1908 den Hof. Er stammt aus dem Haus Nr. 48 (heute Kiebitzende 17).

Am 19.11.1908 heiratete er Lina Kruse.



Lina Fischer, geb. Kruse

Heinrich Fischer

Am 19. 10. 1911 wurde der Sohn Heinrich Fischer geboren.

Er heiratete am 29.6.1943 Hilde Dettmer aus Bolsehle und übernahm den Hof.



Lina Fischer, Heinrich Fischer sen., Hilde Fischer, Heinrich Fischer jun.

Wenn wir die Straße Zum Hahnenkamp überqueren, erreichen wir das Haus Nr. 60 der Familie Brase, die zur Unterscheidung Deikenbrase genannt wurden.

(heute Kiebitzende Nr. 21)

Vor dem Haus treffen sich gerade die jungen Frauen. Das Melkgeschirr ist noch auf der Milchbank vor dem Grundstück.



Besitzer bzw. Bewohner des Hauses

- 22.3.1816 Johann Heinrich Christian Borcharding geb. 3.12.1782 aus Nr. 10 und
Catharine Marie Mehlpitz geb. 14.5.1780 aus Nr. 29
Kinder:
Dietrich Heinrich geb. 9.6.1819
Friedrich Heinrich geb. 1.11.1820
- 4.6.1847 Dietrich Heinrich Borcharding (Brinksitzer) und
Marie Sophie Louise Müller geb. 16.9.1827 aus Bolsehle
Kinder:
Conrad Christian Heinrich geb. 18.10.1849
Dorothe Louise Wilhelmine geb. 29.10.1851
Caroline Wilhelmine Louise geb. 21.10.1853

Weitere Besitzer bzw. Bewohner des Hauses

- 19.12.1875 Heinrich Friedrich Conrad Meyer geb. 10.5.1844 aus
Varlingen und
Caroline Wilhelmine Louise Borcharding
Kinder:
Louise Marie Christine geb. 15.7.1877 - 28.12.1882
Caroline Christine Louise geb. 19.10.1883 nach
Schessinghausen
- 29.8.1870 Friedrich Conrad Wilhelm Deike geb. 28.1.1834,
Schumacher, später Beibauer (Bruder von Conrad
Friedrich Wilhelm Deike aus Nr. 59) und
Dorothe Louise Caroline Block 8.2.1849 - 9.11.1918 aus
Nr. 54
- 27.9.1906 Carl Friedrich Wilhelm Deike 17.5.1882 - 31.1.1967
Louise Marie Christine Meyer geb. 29.7.1876 aus
Nr. 45)
Kind:
Marie Louise Frieda geb. 11.12.1911
- 27.10.1921 Carl Friedrich Wilhelm Deike (Beibauer und Witwer)
und
Sophie Wilhelmine Kirchmann
- 9.7.1936 Friedrich Heinrich Wilhelm Brase 30.7.1908 - 27.8.1943
(als Soldat in Glissen gefallen) aus Nr. 103 und
Marie Luise Frieda Deike 11.12.1911 - 21.1.1970
Kinder:
Wilfriede geb. 16.9.1936
Willi geb. 28.4.1938
Gisela geb. 3.7.1939
Dieter geb. 14.2.1943

Carl Friedrich Wilhelm Deike war den Husumern als sehr fleißiger Mann bekannt.

Er kultivierte seine Flächen am Hasparsberg und zur Siedlung allein mit dem Spaten und machte dieses besonders gründlich – teils bis zu einer Tiefe von 80 cm.

Friedrich Heinrich Wilhelm Brase wurde wie viele Husumer in den 2. Weltkrieg eingezogen und kam leider nicht mehr zurück. Seine Frau Frieda musste als Kriegerwitwe ihre 4 Kinder alleine groß ziehen.

Einen weiteren Schicksalsschlag musste sie erleben, als ihr Haus ca. 1960 in Flammen stand.



(ca. 1960)



von li.: Frieda Brase mit ihren Kindern Willi, Wilfriede, Dieter, Gisela

Handel und Gewerbe in Husum

Nach dem Krieg wuchs Husum stetig. Durch die Heimatvertriebenen und die gute wirtschaftliche Lage lag die Einwohnerzahl 1960 schon bei fast 900.

Zu diesem Zeitpunkt hatte der Ort zeitweilig zwei Tankstellen, zwei Bäckereien und drei Kaufmannsläden.

Gastwirtschaften

Das älteste in Husum bekannte Gewerbe ist die Schankwirtschaft.

Als um 1680 eine „Siedlungswelle“ die Bevölkerung des Kirchspiels stark vermehrte, suchte der Kirchenvorstand nach einem „Kröger“, der die Gottesdienstbesucher versorgte.



Rückseite des Dorfkruges in Richtung Kirche (Haus Nr. 25)(ca. 1900)

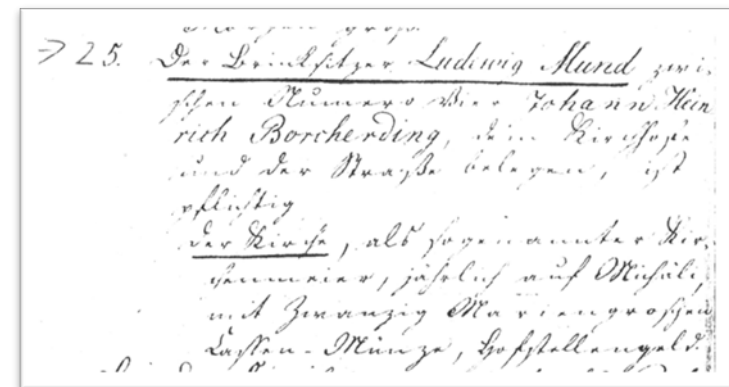
Die Gottesdienstbesucher hatten eine lange Anreise. Friedrich Mundt bekam für 20 Mariengroschen jährlich einen Siedlungsplatz für

Nichterben (auf Erbzinsbasis) und wurde damit, was seinen Stand betraf zum Kirchenbrinksitzer bzw. zum Kirchenmeier.

D.h. er hatte zwar nicht die Hofgröße eines Brinksitzers oder gar Meiers, durfte sich aber so nennen. Er baute sich einen Hof auf und errichtete dort den Dorfkrug.

In einem Kirchenbuch hat sich ein Pastor beschwert, dass sich die Besucher nicht nur von der langen Anfahrt vor dem Gottesdienst labten. Nein, einige blieben auch während des Gottesdienstes in dem „Krug“ und tranken ihren Branntwein.

Wenn der Pastor auf dem Weg zur Kirche vorbeiging, zogen sie einfach schnell die Gardine zu.



Steuerbescheid von 1810

Der Brinksitzer Ludewig Mund zwischen Nummer vier Johann Heinrich Borchering, dem Kirchhofe und der Straße belegen, ist pflichtig der Kirche, als sogenannter Kirchenmeier, jährlich auf Michaeli mit zwanzig Mariengroschen Cassen Münze, Hofstellengeld ...

Noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts behielten die jeweiligen Bewohner den Beinamen Kröger. Ebenso die Nachkommen, um sie von den anderen Mundts zu unterscheiden.

Mit der „Siedlungswelle“ um 1680 siedelten sich auch weitere Handwerker und Gewerbetreibende (Nr. 26 Schmied, Nr. 27 Kröger, Nr. 28 Maurer, Nr. 29 Hockenhändler) auf dem Land der Kirche als „Kirchmeier“ an, da sie hier nicht den teuren Staatsgrund kaufen mussten, sondern Bauland auf Erbzins von der Kirche erhielten.

So auch die Siedlungsstelle Nr. 27, auf der Albert Dunker (Abgeordneter) sein Anwesen eröffnete.

In der Gastwirtschaft waren mehrere Wohnungen, eine Gaststube, ein Clubzimmer, ein Saal und außerdem eine Viehwaage im Anbau.

1842 erwarb Gerd Schleiter die Gastwirtschaft.

Sein Schwiegersohn Heinrich Pieper wurde Gastwirt in Meinkingsburg.

Heinrich Janecke kaufte die Gastwirtschaft von Gerd Schleiter und wurde somit Besitzer des Gasthofes in Husum.



Eingang zum heutigen Gasthaus Dreyer

Zum Schutz vor Regen errichtete er einen Vorbau, der 1974 im Zuge der Straßenerweiterung entfernt wurde. Gleichzeitig verlegte man den Eingang seitlich ans Haus.



Eingang zum Gasthaus „Janecke“
 von li.: N.N., Minna Meyer, Thea Homeyer, Dörchen Meyer
 (ca. 1938)

Nach seinem Tod 1943 führte seine Witwe Marie Janecke den Betrieb weiter.



von li.: Hartmut Denckert, Willi Kruse, Meinfried Rohr, N.N.,
 Günther Sperlich, Edmund Seifert, Erdmann Neujahr, Marie Janecke,
 Alfred Meyer, Manfred Spöth, Walter Denckert, Ernst Albrecht,
 Eduard Haake, Helmut Borcharding (ca. 1975)

1970 - 1971 war Dörchen Meyer Eignerin der Gastwirtschaft. Ihre
 Nachfolgerin wurde Marie Luise Dreyer, die das Gebäude modernisierte
 und ein Hotel mit Restaurant errichtete, welches sie bis heute führt.

Alle drei Gastwirtschaften, so konnte man sagen, wurden wie ein Matriarchat geleitet.

Bei „Hagedorns“ sagte Else Borchering (Else Mutter) wo es lang ging.

Der bekannteste Ausspruch von Else Mutter;

De grote Hohn is noch in Potte!

Dieser Spruch kam dann, wenn es den Anschein hatte, als wäre zu wenig auf dem Tisch.

Bei Janecke war Marie Janecke die absolute Alleinherrscherin.

In der alten Mühle konnte man schon an den Worten „Ich geh zu Amanda!“ hören, wer der Chef war.

Im Laufe der Jahre veränderte sich so einiges. Der „Lohntütenball“ fiel weg, die Viehwaagen wurden nicht mehr gebraucht und der Frühschoppen wurde zur Seltenheit.

Dafür gab es an fast jeder Straßenecke einen Flaschenbierhandel. Das Dortmunder Bier DAB war an den meisten Bierhandlungen zu erwerben.

1963 wurde an der Rehburger Str. die Gaststätte „Steingarten“ eröffnet. Das erste Lokal mit Tischtelefon in dieser Region war Anziehungspunkt für junge Menschen aus dem nahen und weiten Umfeld.

Einmal im Jahr fand hier das Heideblütenfest statt. Der Gastwirt Heinz Hofmann bot Heidesträuße an, die von jungen Männern käuflich erworben wurden und die sie dem Mädchen ihrer Wahl überreichten. Das Mädchen mit den meisten Heidesträußen wurde dann zur Heidekönigin gekrönt.

Leider wurde die Gaststätte nach einigen Jahren geschlossen.



*Vor dem Steingarten
von li.: Grete Arndt, Heinz, Heinz und Irmi Hofmann (ca. 1965)*

Der Wandel Husums im 20. Jahrhundert

An der Ecke Kiebitzende / Dorfstraße lässt sich der Wandel des Dorfes Husum wohl am besten darstellen.



(ca. 1965)



(ca. 1988)



Ecke Kiebitzende / Dorfstraße 2020

Im letzten Jahrhundert ist Husum stetig gewachsen und hat drei neue Ortsteile erhalten.

1. Siemershausen

Nach dem 2. Weltkrieg fanden hier viele Flüchtlinge und Heimatvertriebene eine zweite Heimat.

Friedrich Siemers verkaufte damals Land an der Brokeloher Straße für 1 DM/qm. Da er am 8. April 1945 abgebrannt war, musste er einen Neubau an der Meinkingsburger Straße finanzieren. (1 DM war damals nicht wenig Geld)

Heute wohnt hier bereits die dritte Generation, bzw. die Häuser wurden verkauft und modernisiert.

Trotz allem Wandel haben die Bürger in Siemershausen zwei Traditionen beibehalten. Zum einen das jährliche Straßenfest und zum anderen den gemeinsamen Gang zum Gottesdienst einmal im Jahr.



2. Osterfeld

Die Bebauung des Osterfeldes begann ca. 1960 mit der Errichtung der ersten Häuser an der Bolseher Straße. In den folgenden Jahren wurde die Straße zum Sportplatz bebaut. Danach beschloss man den Bebauungsplan für die Fläche zwischen den beiden Straßen. Bevor die Siedlung gebaut wurde, war hier nur Acker und Brachland und für einige Jahre auch teilweise eine Müllkippe.

Die Husumer Kinder nutzten das Gelände auch als Bolzplatz.

Der Ortsteil, der zwischen der Bolseher Straße und der Straße Am Sportplatz liegt, wurde früher Ziegenkamp genannt. Der Name sagt alles über die Nutzung dieser Fläche im 18. Jahrhundert aus.

Zuerst wurden Häuser an der Bolseher Straße errichtet, u.a. auch das kleine Sägewerk der Familie Kraft, dass für einige Jahre betrieben wurde. Später weitete sich das Osterfeld immer weiter aus.

In den 40er Jahren war hier auch ein Schulgarten angelegt.



In dem Husumer Adressbuch aus dem Jahre 1925 kann man ersehen, dass es nur wenige verschiedene Namen hier gab. Meyer und Block wurden am meisten genannt.

22. Husum. (Poststation Linsburg.)	
46 Beermann, Friz, Anb.	50 Clausing, Heinrich, Müller
106 Behrens, Heinr., Schuhmach.	40 Dannemann, Friz, Anb.
35 Biermann, Heinrich, Anb.	77 Dannemann, Heinrich, Beib.
7 Biester, Wilh., Hlbm.	52 Dannemann, Hebamme
16 Bloß, Friz, R.	14 Dannemann, Ww., Hsl.
31 Bloß, Friz, Anb.	56 Degener, Friz, Beib.
92 Bloß, Friz, Beib.	60 Deife, Carl, Beib.
5a Bloß, Heinrich, Hsl.	59 Deite, Friedrich, Beib.
13 Bloß, Heinrich, Brf.	6 Dettmer, Friedrich, Hlbm.
13 Bloß, Heinrich, Hsl.	38 Dörrie, Aug., Rentenempf.
23 Bloß, Heinrich, Brf.	90 Duensing, Ww., Beib.
58 Bloß, Heinr., Gemeindediener	97 Ernsting, Louis, Maurermstr.
96 Bloß, Heinr., Schmiedemstr.	11 Fedeler, Heinrich, Hlbm.
21 Bloß, Louis, Hsl.	19 Fedler, Heinrich, R.
76 Bloß, Louis, Hdl.	32 Fischer, Heinrich, Anb.
11 Bloß, Wilh., Hsl.	69 Fischer, Wilh., Beib.
20 Bloß, Wilh., Brf.	101 Fischer, Ww., Beib.
48 Bloß, Ww., Schneiderin	2 Gehrte, Heinrich, Hsl.
8 Borcharding, Ernst, Hlbm. u. Gastwirt	48 Gerberding, Friz, Hsl.
5 Borcharding, Friedrich, Bllm.	18 Goslar, Friz, R.
4 Brandt, Heinrich, Hsl.	85 Haake, Heinr., Schmiedemstr.
36 Brandt, Heinrich, Anb.	39 Harms, Wilh., Lehrer a. D.
33 Bräse, Friz, Anb.	57 Hast, Friz, Beib.
103 Bräse, Diedrich, Beib.	104 Hast, Ww., Beib.
55 Bräse, Heinrich, Beib.	7a Heusmann, W., Hsl.
24 Clasen, Peter, Arb.	39 Hendolph, Aug., Lehrer
	14 Hoffmeyer, Friz, R.

9*

In den Jahren 1925 bis 1935 heirateten 30 Paare, bei denen mindestens ein Partner aus Husum stammte. 15 Paare bei denen beide Partner aus Husum stammten, 4 Husumer heirateten einen Partner aus Schessinghausen sowie 4 Husumer einen Partner aus Brokeloh. Die anderen suchten sich einen Partner oder eine Partnerin aus anderen Dörfern. Man blieb also unter sich.

— 116 —	
89 Hoffmeyer, Ww., Beib.	71 Mundt, Heinrich, Anb.
98 Homeyer, Louis, Beib.	15 Mundt, Wilh., Bahnarb.
9 Homeyer, Wilh., Schneider	73 Mundt, Wilh., Beib.
17 Homeyer, Wilh., Hsl.	84 Nühning, Friz, Beib.
27 Jahnde, Heinrich, Gastwirt	83 Oehlerking, Gustav, Kaufm.
34 Kahlmeyer, Friz, Anb.	15 Overheu, Herm., Hdl.
78 Kahlmeyer, Heinrich, Beib.	3 Plagge, Friedrich, Bllm.
87 Kollmann, Lehrer	54 Pries, Friedrich, Jagdaussch.
52 Kruse, Adolf, Anb.	9 Bruhnau, Heinrich, Hsl.
6 Kruse, Heinrich, Alt.	22 Quade, Friedrich, Brf.
65 Lühning, Friz, Beib.	15 Quade, Heinrich, Alt.
1 Lühning, Ww.	21 Runge, Friz, Hsl.
26 Menze, Heinrich, Anb.	54 Schettler, Paul, Major a. D.
45 Meyer, Aug., Anb.	68 Schilling, Diedrich, Alt.
10 Meyer, Carl	68 Schilling, Heinrich, Bahnarb.
66 Meyer, Diedrich, Beib.	95 Schoennagel, Karl, Hdl.
38 Meyer, Eduard, Pastor	12 Siemers, F., R.
25 Meyer, Friz, Beib.	47 Siemers, Friz, Anb.
75 Meyer, Friz, Beib.	63 Siemers, Friz, Beib.
82 Meyer, Friz, Beib.	53 Siemers, Friedrich, Anb.
70 Meyer, Friedrich, Beib.	2 Siemers, H., Hlbm.
91 Meyer, Heinrich, Alt.	4 Siemers, Heinrich, Bllm.
30 Meyer, Heinrich, Beib.	94 Siemers, Heinrich, Beib.
43 Meyer, Heinrich, Beib.	22 Siemers, Wilh., Schneider
79 Meyer, Heinrich, Beib.	28 Spelshaus, Friz, Anb.
102 Meyer, Heinrich, Beib.	81 Tiemann, Friedr., Kaufmann
105 Meyer, Heinrich, Beib.	Auktionator u. Gem.-Vorst.
88 Meyer, Herm., Mühlenbes.	17 Tiemann, Louis, R.
74 Meyer, Louis, Beib.	25 Völkers, Wilh., Schuhmacher
76 Meyer, Wilh., Beib.	100 Voh, Herm., Postschaffn. a. D.
11 Meyer, Ww., Hsl.	9 Wiebking, Ernst, Hlbm.
24 Meyer, Ww., Alt.	67 Wiebking, Friz, Beib.
61 Meyer, Ww., Beib.	86 Wiebking, Heinrich, Beib.
42 Mundt, Friz, Anb.	93 Wiebking, Heinrich, Beib.
44 Mundt, Heinrich, Anb.	80 Wöltje, Heinrich, Beib.

Die Folge war, dass die oft genannten Namen einen Beinamen brauchten, damit man sie unterscheiden und die Familie auch erreichen konnte.

Wenn also ein Fremder nach Husum kam und fragte wo Lührings wohnen, dann wurde er zu Plaggies (Grundlühring) oder Wiebking (Klump Lühring) geschickt.

Wollte er zu Wiebkings, wurde er zu Block 13 geschickt und wollte er zu Homeyer, musste er zu Lührings gehen.

Zu damaligen Zeiten hatten die wenigsten Straßen und Ortsteile Namen. Es gab z. B. die Schäferstraße oder den Klump.

Die Höfe hatten Beinamen, die nach Vorfahren oder Ortsteilen aber auch nach Besonderheiten benannt wurden.

Einige Beispiele:

- Block Nr. 13 genannt Wiebking, weil bis 1843 die Familie Wiebking die Besitzer waren.
- Block Nr. 16 genannt Holsten, weil eine Generation lang bis 1827 ein Holst der Besitzer des Hofes war.
- Block Nr. 17 genannt Dreckmanns, weil angeblich an dem alten Standort des Hofes viel Dreck auf der Straße lag, die dort einen Bogen machte.
- Kurioserweise wurde der Ortsteil „Auf dem Kampe“ nach dem Beinamen des Hofes benannt.
- Block Nr. 23 genannt Block Hinnerk.
- Block 3 Nr. 1 genannt Raben Block, weil einer der Vorfahren Raven hieß.
- Block Nr. 47 genannt Tütsiemers.
- Block Nr. 96 genannt Blocks Schmed, weil Heinrich Block Schmiedemeister mit einer eigenen Schmiede war.
- Meyer Nr. 10 genannt Tiemanns Karl, weil ein Vorbesitzer des Hofes Tiemann hieß.
- Meyer Nr. 24 genannt Tiemanns Tante, weil die Witwe Meyer die Schwester von Meyer 10 war.

- Meyer Nr. 30 genannt Mengemeyer, weil ein Vorfahre Menger hieß.
- Meyer Nr. 44 genannt Gottliebs.
- Meyer Nr. 45 genannt Barscheper, weil der Hof von einem Schäfer auf dem Sandberg gegründet wurde.
- Meyer Nr. 61 genannt Schostermeyer.
- Meyer Nr. 66 genannt Gerberdings.
- Meyer Nr. 74 genannt Blumberg.

Wenn man heute die Adressenliste ansieht, dann stellt man fest, dass die Meyers bald auf die „Rote Liste“ gesetzt werden sollten, da nur noch wenige in Husum ansässig sind .

Heute gibt es viele unterschiedliche Namen und durch eine eindeutige Adresse sind sie auch auffindbar.

Das ist der erste Wandel im letzten Jahrhundert, der einem auffällt.

Während die Menschen 700 Jahre lang nur selten – außer im Krieg – aus ihrem Kirchspiel heraus kamen, können wir heute durch unsere Mobilität alle Ziele dieser Welt leicht und schnell erreichen.

Durch die Zuwanderung der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge nach dem Krieg sowie dem stetigen Zuwachs an Familien in unserem Ort in den letzten Jahrzehnten, sind wir eine bunte Gemeinschaft geworden. Die Mobilität macht es einfach, auch in einer größeren Entfernung zum Wohnort einen Arbeitsplatz zu finden.

Bis ca. 1970 kannte jeder jeden in Husum und auch die Kinder, die zum Martinssingen kamen, waren bekannt.

Heute ist Husum so groß geworden, dass man manchmal verwundert ist, etwas über Husumer, die man gar nicht kennt, in der Zeitung zu lesen.

Der negative Effekt ist allerdings die hohe Fluktuation. Während früher Häuser und Grundstücke über viele Generationen im Familienbesitz blieben, werden heute in jedem Jahr mehrere Häuser zum Verkauf angeboten, weil die Familien wegziehen.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es fast in jedem Haus Schweine- bzw. Rinderhaltung. Außerdem hatten viele Husumer mehrere Hühner.

Oftmals wurden zwei Schweine gehalten, eins zum Schlachten und eins zum Verkaufen, um die Futterkosten zu decken. Es gab viele, oftmals kleine landwirtschaftliche Betriebe, die mehrere Schweine hatten. Die Bauern hatten sich nicht wie heute auf eine Tierart spezialisiert, sondern sie hatten auch Rinder, sei es als Zugtiere, als Milchvieh oder als Fleischlieferanten. Natürlich hatte jeder landwirtschaftliche Betrieb auch Hühner.

Heute gibt es in Husum noch einen Milchviehbetrieb, einen Rinder-, einen Schweine- und einen Hähnchenmastbetrieb sowie einen Reitstall, ein landwirtschaftliches Lohnunternehmen, Ackerbau und landwirtschaftlichen Nebenerwerb.

Schmiede, die die Pferde beschlagen und die Geräte und Wagen reparieren, gibt es nicht mehr im Dorf und die neuen Geräte und Fahrzeuge werden außerhalb des Ortes erworben.

Die Arbeiten auf den Feldern, die von vielen Menschen in langer und mühsamer Arbeit verrichtet wurden, übernehmen heute die großen Maschinen.

Es sind also nur noch wenige, die von der Arbeit in der Landwirtschaft leben. Dadurch hat sich natürlich auch das Dorfbild und das tägliche Leben im Ort verändert.

Während in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts Pferde- bzw. Kuhgespanne mit Holzraderwagen und später Gummiwagen im mäßigen Tempo durchs Dorf fuhren, rasen heute riesige Schlepper mit den dazu gehörenden Spezialanhängern durch die Straßen.

Die Durchgangsstraße nach Rehburg bzw. Brokeloh ist heute so befahren, dass Husum seit einigen Jahren eine Fußgängerampel hat.

Wenn man früher durch das Dorf ging, sah man auf allen Grundstücken Menschen.

Die alten Menschen, die viele Jahre die schwere körperliche Arbeit verrichtet hatten und die nun nicht mehr so mobil waren, saßen im Vorschuppen und warteten auf Besuch oder auf Passanten, mit denen

sie ein Wort wechseln konnten. Die arbeitenden Haus- und Hofbesitzer verrichteten mit ihrer Frau und den Bediensteten die Arbeiten auf dem

Gelände, die nötig waren, um Haus und Hof instand zu halten und die Familie zu ernähren.

Die Kinder spielten mit selbstgebastelten Dingen auf dem Hof.

Das führte dazu, dass jeder Gang durch den Ort mit einem oder mehreren Klönschnacks verbunden war.

Wer heute durch den Ort geht, dem kann es passieren, dass er niemanden trifft.

Zurzeit gibt es in Husum noch einen Arzt, eine Zahnärztin, einen Kaufmannsladen, eine Bäckereifiliale, einen Friseursalon, zwei Gastwirtschaften, eine Bauschlosserei, einen Motorradreparatur- und Wartungsbetrieb, einen Landmaschinenreparaturbetrieb, ein Busunternehmen, einen Sanitärbetrieb sowie einen Elektroinstallateur.

Die Sparkasse und die Volksbank haben leider ihre Filialen geschlossen.

Bis in die 60er Jahre hatten nur wenige Einwohner ein eigenes Telefon und so wurden zwei Telefonzellen aufgebaut, die allen Husumern zur Verfügung standen.

Der Tarif war 23 Pfg pro Einheit – ein teures Vergnügen – besonders bei Ferngesprächen.

Da immer mehr ein eigenes Telefon bekamen und die Handys ihren Einzug hielten, nutzten nur noch die Gastarbeiter in der Saison die Telefonhäuschen und als auch diese Eigentümer eines Handys wurden, hat die Telekom die Häuschen abgebaut.

Da die meisten Husumer heute mit einer eigenen Fahrgelegenheit ausgerüstet sind, ist leider der Linienbusverkehr sehr eingeschränkt worden. Allerdings werden Schulbusse eingesetzt, die auch andere Personen nutzen können.

Die Möglichkeiten, in Husum eine Anstellung zu finden, sind sehr gering. Nur die genannten Betriebe stellen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter ein und Lehrstellen gibt es nur auf den Lehrhöfen.

Außer den Arbeitsstellen in Nienburg und im Landkreis finden viele Husumer einen Arbeitsplatz im Volkswagenwerk Hannover.

Die Kinder können heute in eine Kinderkrippe und dann in den ortseigenen Kindergarten gehen und später die ersten vier Schuljahre in

Husum absolvieren. Dann beginnt allerdings eine Schulzeit, die leider mit einer längeren Busfahrt verbunden ist. Während bis ca. 1960 nur wenige Kinder (meist nur ein oder zwei pro Schuljahr) die Realschule oder das Gymnasium besuchten, liegt der Anteil heute weit über 50 Prozent.

Das Gute ist: Husum ist eines der wenigen Dörfer mit Zuwachs!

Die Vereine sind weiterhin das Gerüst für die Dorfgemeinschaft.

Der DRK Ortsverein organisiert u.a. Blutspenden sowie die Betreuung älterer Mitbürger.

Aus dem damaligen Gesangsverein ist der heutige gemischte Chor unter der Leitung von Eva Barnekow hervorgegangen und sie erfreuen nicht nur Husumer mit ihren abwechslungsreichen Konzerten.

Ein weiterer Verein ist nach wie vor eine große Stütze für unseren Ort — Die freiwillige Feuerwehr.

Auch der Sportverein hier in Husum ist ein sehr beliebter Verein im Ort, in dem viele Husumer aktiv sind.

Leider hat sich der Schützenverein aufgelöst, so dass sich die anderen Husumer Vereine zusammengeschlossen haben, um anstelle eines Schützenfestes, das Bürgerfest auf Initiative jüngerer Husumer weiterzuführen.

Oftmals wurde von Husumern gefordert, den Ort schöner zu gestalten. Also gesagt und getan. Man traf sich mit vielen Interessierten und gestaltete das „Kirchbeet“ an der Bushaltestelle mitten in Husum.

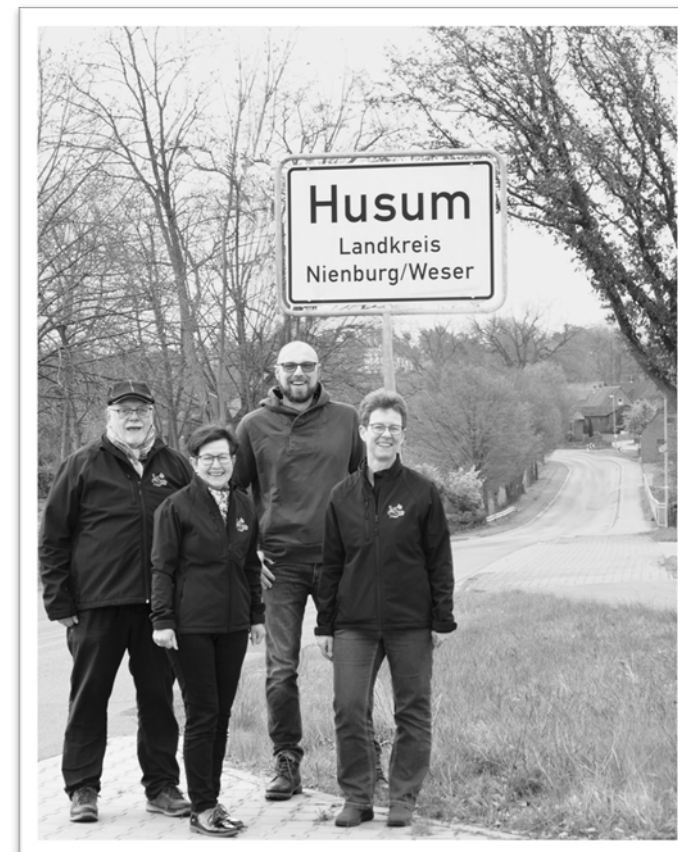
Da von Anfang an, eine harmonische Zusammenarbeit gegeben war und weitere Ideen entstanden, wurde im September 2010 der Verein „Unser Husum e.V.“ gegründet. Precht und Cornelia Schröder, Maik Philipsen und Britta Ronnenberg bildeten den 1. Vereinsvorstand.

In den letzten 10 Jahren sind viele schöne Projekte und Ideen umgesetzt worden. Die in der Gemeinde installierten alten Bänke wurden liebevoll aufbereitet und ergänzt. Ein schöner Treffpunkt mit Überdachung entstand an der Volksbank, Wanderwege wurden gestaltet, unsere jährliche Weihnachtsbaumaktion mit offenem Adventskalender im

gesamten Ort sowie alle 2 Jahre das gemeinsame Event "Herbstzauber" wurden durchgeführt. Jedes Jahr im Frühjahr findet ein plattdeutscher Theaternachmittag statt .

Zahlreiche Heimatnachmittage trugen viele Fakten und Daten für diese Chronik zusammen.

Die "Uhu's" sind zu einem festen Bestandteil im Vereinsleben von Husum geworden. Ein toller Verein mit schönen Ideen für unser Husum.



von li.: Precht Schröder, Cornelia Schröder, Maik Philipsen, Britta Ronnenberg